

Herzlich Willkommen zur Losungsandacht. Ich bin Verena Krüger, Pfarrerin aus Großsteinhausen.

Die heutige Losung steht im
2. Buch Samuel:

„David sprach zum HERRN: Ich habe schwer gesündigt, dass ich das getan habe. Und nun, HERR, nimm weg die Schuld deines Knechts.“

Wenn man diesen Satz von David so hört, denkt man fast:
Wow. Kurz, klar, keine Ausflüchte – ein Mann, ein Wort, ein Schuldbekenntnis.

Fast schon verdächtig.
Denn normalerweise sind wir Menschen ja eher... kreativ.

Wir sagen eher nicht: „Ich habe gesündigt.“
Sondern suchen lieber Ausflüchte:
„Das war eine schwierige Situation.“
„Da kamen viele Faktoren zusammen.“
Oder mein persönlicher Favorit:
„Das ist irgendwie ungünstig gelaufen.“

Sünde im Passiv – keiner war's, aber es ist passiert.

Aber bevor wir David jetzt zum Heiligen der Ehrlichkeit erklären, lohnt sich ein Blick in den Kontext im 2. Buch Samuel, Kapitel 24.

David lässt eine Volkszählung durchführen.
Klingt erstmal nach Bürokratie.

Aber dahinter steckt mehr:
Er zählt nicht nur Menschen – er zählt auf sich selbst.
Er misst seine Stärke in Zahlen statt im Vertrauen auf Gott.

Und kaum ist die Liste fertig, merkt er:
Mein Gottvertrauen hab ich in den Wind gepfiffen. Das wird Gott nicht gefallen.

Und dann kommt dieser bemerkenswerte Satz:
„Ich habe schwer gesündigt...“

Und jetzt könnte man meinen:
Alles klar – Einsicht gezeigt, Gott vergibt, wir gehen alle zufrieden nach Hause.

Aber nein. Die Geschichte hat... Nachwirkungen. Und zwar nicht zu knapp.

Gott schickt den Propheten Gad, und es kommt zu einer schweren Krise im Land.
Plötzlich wird klar: Sünde ist kein Privatprojekt. Sie ist eher wie ein Stein im Wasser – die Kreise werden größer, als man denkt.

Und hier wird es unbequem – aber auch ehrlich:

Vergebung löscht nicht automatisch alle Folgen.

Man kann sich entschuldigen – und das ist gut und wichtig – aber manche Dinge lassen sich nicht einfach „zurückspulen“.

Das Leben hat leider keinen „Nachricht für alle löschen“-Button.

Und trotzdem – und jetzt wird's spannend – bleibt die Geschichte nicht im Chaos stehen.

Mitten in der Krise wendet sich David wieder an Gott.
Er baut einen Altar, bringt ein Opfer – und Gott setzt dem Ganzen ein Ende.

Das heißt:
Das letzte Wort hat nicht die Schuld.
Das letzte Wort hat die Gnade.

Und genau hier dockt der Lehrtext aus dem
1. Johannesbrief an.: **„Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“**

Das klingt fast zu einfach.
Aber Bekennen ist nichts für Feiglinge.
Bekenntnis ist der Moment, in dem die Ausreden Urlaub haben.

Da steht man plötzlich ohne sprachliches Make-up da.
Ungeschminkt ehrlich.

Und genau da passiert das Entscheidende:

„...so ist er treu und gerecht...“

Gott ist nicht sprunghaft.
Er hat keine Stimmungsschwankungen nach dem Motto:
„Heute vergebe ich – morgen schauen wir mal.“

Er ist treu.
Das heißt: verlässlich.

Und gerecht – das heißt:
Er vergibt nicht willkürlich, sondern konsequent.

Und dann kommt dieser wunderbare Nachsatz:

„...und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“

Nicht: ein bisschen.
Nicht: oberflächlich.
Nicht: „Wir kehren das mal unter den Teppich“.

Sondern: gründlich.

So gründlich, dass selbst das hartnäckigste schlechte Gewissen irgendwann sagen muss: „Okay... ich glaube, ich darf jetzt wieder aufrecht stehen.“

Wenn man beide Texte zusammennimmt, ergibt sich fast so etwas wie ein göttliches Prinzip:

David zeigt:
So sieht ehrliche Einsicht aus.

Johannes sagt:
So reagiert Gott darauf.

Wir sind oft beschäftigt damit, unsere Fehler gut aussehen zu lassen.
Gott ist viel mehr daran interessiert, uns wieder gut zu machen.

Oder anders gesagt:

Während wir noch an der perfekten Ausrede feilen,
hat Gott längst die perfekte Vergebung vorbereitet.

Was nehmen wir heute mit in den Tag?

Vielleicht ganz schlicht:

Nicht perfekt sein müssen –
aber aufhören dürfen, perfekt wirken zu wollen.

Denn:

**Gott kommt mit unserer Wahrheit besser zurecht
als wir mit unseren Ausreden.**

Und das ist – bei aller Ernsthaftigkeit des Themas –
eigentlich eine ziemlich gute Nachricht.